



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Schloß Poppelsdorf

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Bonn.  
Universität (vgl. Bild S. 368).

Und nun die Orientierung des Schlosses zur Stadt: der lange Flügel zum Alten Zoll, also nach Osten, lief entlang dem früheren Mauerbering (Bild S. 368 u. 364); nach Süden breitete sich der Hofgarten aus (Bild S. 372 u. 368); nach Norden war eine große und breite Auffahrtstraße geplant, die Fürstenstraße, die aber mit ihren Viertelkreisöffnungen an den Straßenecken über eine geringe Zeile zu beiden Seiten nicht hinaus kam; nach Westen überschaute der Kurfürst aus den Gemächern seines „buen retiro“ den breiten, langen, von Baumalleen eingefassten grünen Teppich der Poppelsdorfer Allee, an deren Ende das Poppelsdorfer Schloß herüber grüßte (Bild S. 376), darüber die Klosterkirche auf dem Kreuzberg (Bild S. 384a). Diesen breiten Rasenteppich wollte Kurfürst Klemens August zu einem Kanal umbauen lassen, „um dahin an kühlen Sommerabenden im vertraulichen Lichte des silbernen Mondes und zwischen den auf- und abwandelnden Reihen seiner beglückten Untertanen zu schiffen“. Aber leider blieb das ebenso Projekt wie die Fürstenstraße, die die ganze Stadt durchschneiden sollte, und die Baumschuler Allee, die bis nach Schloß Brühl gedacht war — grandioser Gedanke! — die über die ersten Anfänge nicht hinaus kamen.

In Poppelsdorf stand ebenfalls schon im 14. Jahrhundert ein Schloß, eine Wasserburg, und wie die Bonner mittelalterliche Burg am Alten Zoll so wurde auch sie im 16. Jahrhundert von Kurfürst Salentin von Isenburg ausgebaut. 1715 begann Kurfürst Joseph Klemens nach seiner Rückkehr aus Frankreich mit einem Neubau.

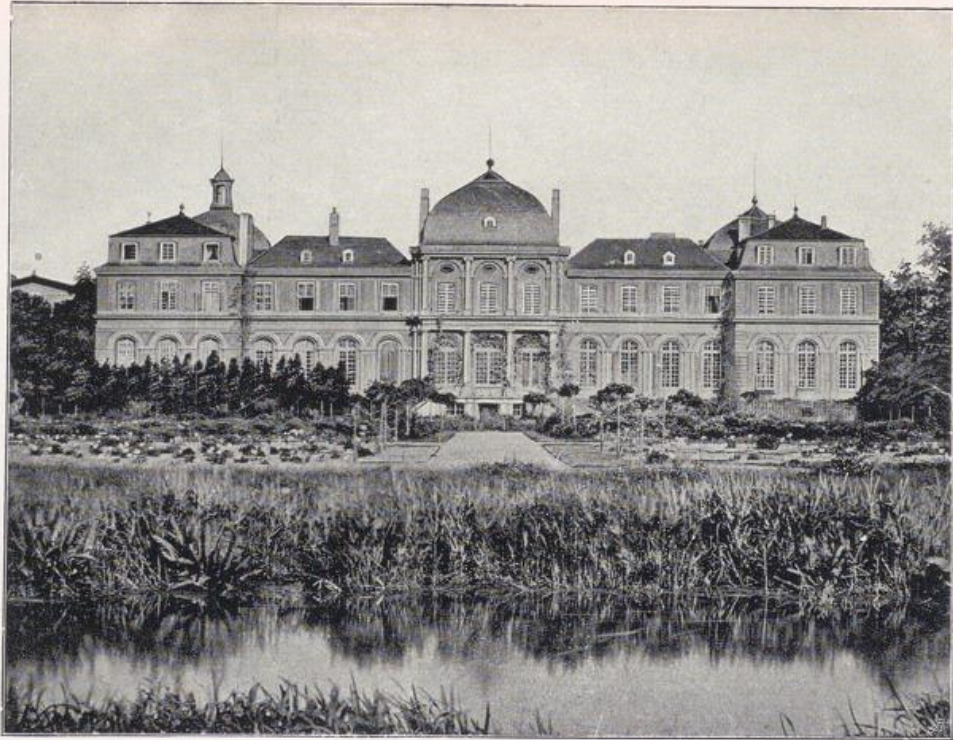




Bonn.

Koblenzer Tor im Jahre 1859 nach P. Lauters (vgl. Bild S. 368 u. 369).





Schloß Poppelsdorf.  
Südfrent (vgl. Bild S. 376).

Aber erst unter Klemens August wurde er in den Jahren 1730—1740 vollendet. Der Entwurf stammt von Robert de Cotte und zählt zu den geistvollsten des ganzen Jahrhunderts (Bild S. 374—376). Er gehört in die Reihe jener „Idealarchitekturen“, mit denen sich die französische Baukunst seit den Veröffentlichungen des Jacques Androuet du Cerceau im 16. Jahrhundert immer wieder beschäftigte, d. h. Architekturentwürfen, denen die geometrische und symmetrische Klarheit grundrißlicher Anordnung über Zweckmäßigkeit und wohnlliche Behaglichkeit geht. So ist auch Schloß Poppelsdorf weniger ein fürstlicher Wohnsitz als eine baukünstlerische Schönheit, die „Villa Rotonda Andrea Palladios bei Vicenza in das Französische übersetzt“. Im Mittelpunkt der Anlage ein großer runder Hof, leider nicht mehr mit der früheren Brunnenanlage, dafür heute mit einem üppigen, verständnislos angelegten, hochgeschossenen Grünkotelett, über das Robert de Cotte helle Wut haben müßte, denn es widerspricht allen künstlerischen Absichten einer Idealarchitektur! Das Zentrum der Schloßanlage ist nur mit einer Freiplastik oder einer runden Brunnenschale zu denken. Ein gewölbter offener Umgang schließt den Hof ein, oben mit einer Plattform mit abwechslungsreichem, herrlichem Gitterwerk. Nach außen umschreibt ein Quadrat den runden Hof, und zwar zeigt jede der Quadratseiten an den Ecken und in der Mitte einen Pavillon, die Eckpavillons mit gebrochenem Mansarddach, die höheren mittleren mit geschweiften Haube (Bild S. 376). Zwischen Kreis und Quadrat sind in den Zwickeln kleinere Höfe angebracht.



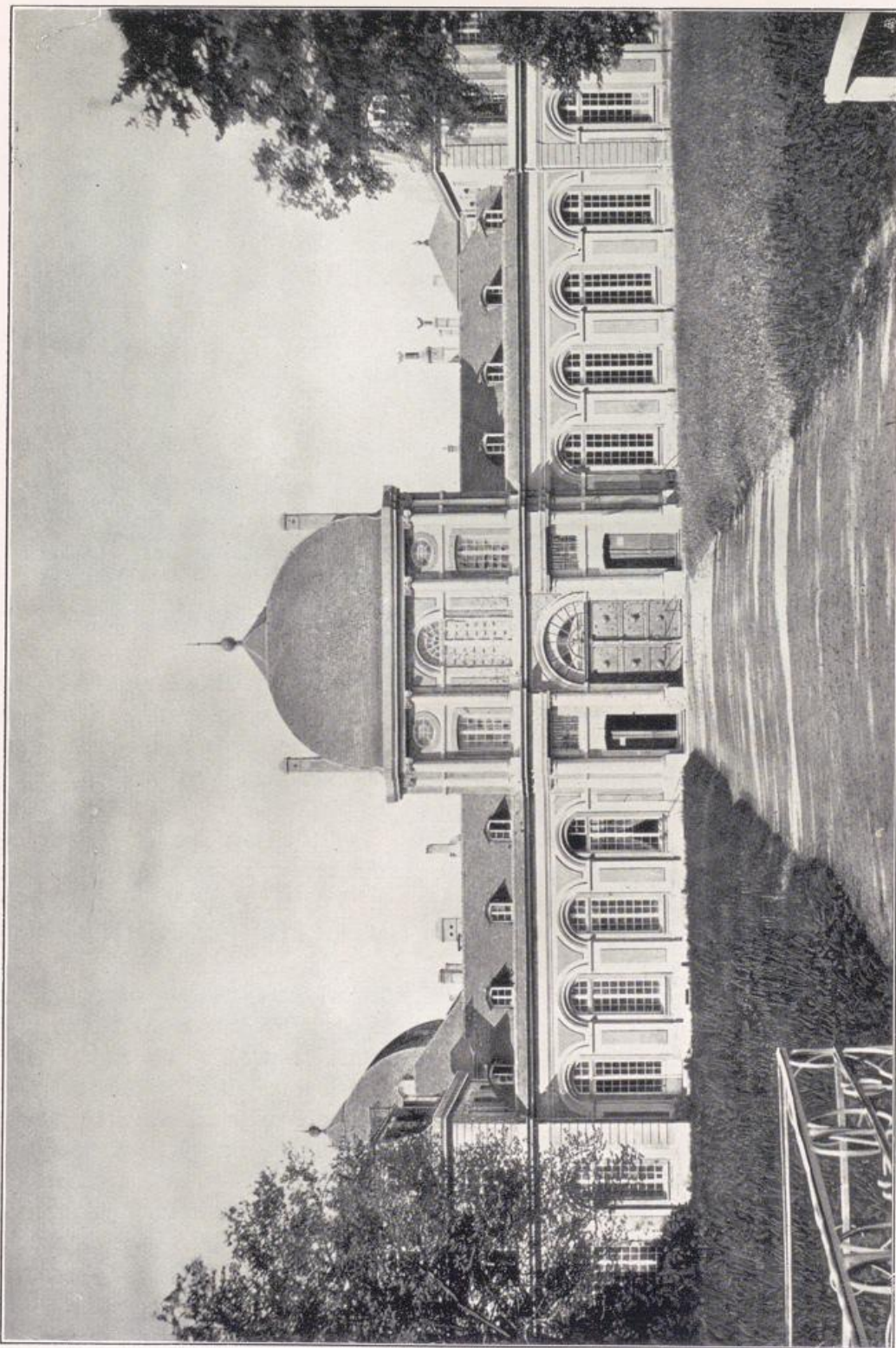


Schloß Poppelsdorf.  
Nordfassade (vgl. Bild S. 376).

Ein solcher Entwurf bedarf im Aufbau keiner reicheren Mittel, weil er in der Fülle der Pavillonshauben von selbst malerisch bewegte Umrisse ergibt. Die Flügel zwischen den Pavillons der Einfahrts- oder Ostfassade am Ende der Poppelsdorfer Allee sind nur eingeschossig (Bild S. 376); die der Süd- und Westfront sind zweigeschossig (Bild S. 374), die der Nordfront wieder eingeschossig (Bild S. 375). Die Nordfront ist reicher gegliedert als die übrigen. Jonische Doppelsäulen rahmen die Fenster ein. Kartuschen schmücken die Schlußsteine der Fensterbogen. Der Mittelpavillon, eingeschossig, tritt nur wenig vor. Balustraden schlossen einst über dem Nordflügel nach außen wie innen zum Hof eine Plattform ein. Dann baute sich hier ein niedriges Obergeschoß an.

Leider ist der Schloßpark zu einem Botanischen Studiengarten umgewandelt worden. Im Inneren des Schlosses sind naturwissenschaftliche Sammlungen und Forschungsinstitute der Universität untergebracht. Dadurch hat die Ausstattung sehr gelitten. Da sind nur wenige Räume, die sich ihres alten Schmuckes noch freuen. Zunächst im Mittelpavillon des Westbaus die zweigeschossige ehemalige Schloßkapelle (Bild S. 377). Der lichtgehaltene, zierliche Entwurf soll noch auf Robert de Cotte selbst zurückgehen und öffnet sich im Untergeschoß nach beiden anstoßenden Räumen in drei Bogenstellungen. Pilaster rahmen die unteren Fenster, Bogenstellungen, Tür und Blendbogen und tragen das Gebälk. Engelsköpfchen über den Bogen und Gehänge in den Bogenzwickeln. Im Obergeschoß stuckierte Rahmen zwischen den Fenstern. Darüber wölbte sich später erst der reichere und schwerere Deckenschmuck mit Adam Schöpfs Gemälden der Legende des hl. Isidors.





Schloß Poppelsdorf.  
Begonnen 1715 nach Entwurf des Robert de Cotte, Hauptbauzeit 1730—1740.





Ehemalige Schloßkapelle. Wandaufteilung nach Entwurf des Robert de Cotte um 1730. Decke später.  
Schloß Poppelsdorf.